Kein Platz für Rassismus!

Jan Heidtmann

Rassismus ist ein schleichendes Gift, das unsere offene, demokratische Gesellschaft bedroht. Täglich gibt es Meldungen über gewalttätige rassistische Taten. Die Mordserie des NSU, Hanau, Halle, der Mord an Walter Lübcke ...

Täglich gibt es rassistische Witze, diskriminierende Sprüche, „Man wird ja noch sagen dürfen ...". Im Bus, im Sportverein, auf der Straße, beim Spielmobil auf dem Spielplatz. Nein! Wir sagen nein. Das geht nicht! Wir werden angegriffen – unser Gesellschaftszusammenhang ist gestört. Wo Menschen wegen ihrer Religion sich mit ihrer Kippa oder ihrem Kopftuch nicht mehr raustrauen, wo Kinder Angst haben, beleidigt oder sogar angegriffen zu werden – das geht nicht. **Jede*r von uns ist betroffen und muss handeln.**
Dabei geht es nicht nur um Rassismus, sondern es geht darum, dass wir uns gegen jegliche Form der Diskriminierung, der Intoleranz und des Sexismus aussprechen.

Rassismus und Rechtsextremismus in der Gesellschaft

Rassismus und Rechtsextremismus sind tief verwurzelt. Jean-Jaques Rousseau beschäftigte sich 1750 mit dem Ursprung der Ungleichheit der Menschen. Zu der Zeit waren Menschen ein Handels"gut". 1933 wurde der Rassismus in Deutschland Staatsideologie. Und 1945 waren wir plötzlich über Nacht frei, brüderlich und gleich. Leider nein. Im Jahr 2020 gab es statistisch gesehen jeden Tag vier Übergriffe auf Geflüchtete und Asylbewerber. 1606 Fälle, die bekannt wurden und strafrechtlich verfolgt werden. In der Bundeswehr gab es im gleichen Jahr 477 rechtsextreme Taten. Bei der Polizei sah es ähnlich aus. Hinzu kommen Beleidigungen, Beschimpfungen und Diskriminierungen, von denen nur die Betroffenen etwas mitbekommen. Es sind nicht die Taten einzelner Verirrter, wie es oft beschwichtigend heißt. Die Täter leben nicht in einem Vakuum. Fremdenhass, Wahnzustände und Aggressionen sind sogar im Deutschen Bundestag angekommen. Längst haben sich Rechtsextreme in Deutschland organisiert und ein internationales Netzwerk aufgebaut. Die Identitäre Bewegung, der III. Weg, Die Rechte / Vorwärts für Deutschland sind sehr gut strukturiert und unterwandern die Zivilgesellschaft. Die Hassreden in den sozialen Medien nehmen zu. Fremdenfeindlichkeit ist eine Lebensrealität von ausländischen Kindern geworden, mit der sie täglich konfrontiert sind. Dazu kommt es zu Zuschreibungen, mit denen Kinder konfrontiert werden. Damit werden Feindbilder geschaffen.

Wer ist betroffen?

Ausländische Mädchen und Jungen machen verschiedene Erfahrungen. Mal werden sie im Bus angestarrt, es fallen „Sprüche", sie werden als Exot hingestellt, beleidigt, ausgegrenzt, dürfen am Spiel nicht teilnehmen, werden auf dem Spielplatz verprügelt. Irgendwann nehmen Kinder, die ständig rassistischen Übergriffen ausgesetzt sind, an, dass sie weniger wert sind. Es löst bei ihnen ein Schamgefühl und Ohnmacht aus. Sie ziehen sich zurück, kommen nicht mehr raus und sind irgendwann auch nicht mehr beim Spielmobil. Vom offenen Rassismus bis zu verbaler und subtiler Gewalt berichten Spielmobiler*innen aus ihren Erfahrungen in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern. So verschieden die Spielmobile sind, so unterschiedlich gehen sie mit diesem Thema um. Eine Erkenntnis ist, dass die Spielmobile mit der Diskriminierung von Kindern stärker konfrontiert sind und sich mehrerer pädagogischen Methoden bedienen.

Was können wir als Spielmobile tun?

„Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg auch keinem andern zu!" Nach dieser „Goldenen Regel" der Weltreligionen und Kulturen lässt sich eigentlich beim Spielmobil gut leben. Leider ist der Alltag aber nicht nur ein entspanntes, freudiges Miteinanderspielen. Über Rassismus zu sprechen ist schwierig. Aber es gibt Wege, um Rassismus zu bekämpfen. „Pass auf Deine Gedanken auf – sie werden Deine Taten sein"! Unsere Sprache ist Symbolpolitik. Bei „Sprüchen" dürfen wir nicht wortlos sein. Hier gilt es zu protestieren, sich zu wehren. Wichtig ist es auch über Ängste zu reden. Über unsere persönlichen Ängste und über die Ängste von anderen. Tun wir es nicht, dann können die Ängste uns krank machen. Eine Gesetzgebung allein schafft es nicht. Wichtig ist eine Reflexion.

Wichtig sind die Fragen:

- Wo gibt es Machtverhältnisse?
- Wovor habe ich, wovor hast Du Angst?

Jede*r von uns muss sich die Frage stellen, wie wir leben wollen. Divers, heterogen, multikulturell, tolerant – wollen wir das eigentlich? Will ich so leben? Oder will ich in einer Gesellschaft leben, die ausgrenzt und „Andersartigkeit" verfolgt? Das muss jede*r für sich klären. Darüber gilt es zu sprechen. Dazu bedarf es unterschiedlicher Settings. Spielmobiler*innen können Menschen in Kontakt bringen. Kinder lernen sich im Spiel kennen, gehen Beziehungen ein und schließen Freundschaften. Spielmobilteams können kulturelle Vielfalt erfahrbar machen. Vielfalt ist ein Gewinn. Jungen und Mädchen können sie beim Spielen als normal erleben. Spielmobile können mit Kindern und Eltern eine tolerante und gewaltlose Zukunft gestalten.

Besondere Aktionen

Neben dem alltäglichen Handeln und Positionieren gibt es die Möglichkeit öffentlichkeitswirksame Aktionstage oder Projekte zu veranstalten. Dazu gibt es jährlich Termine:

19. Juni Tag der Offenen Gesellschaft
26. September bis 3. Oktober Die Interkulturelle Woche
14. bis 27. März 2022

Die Internationalen Wochen gegen Rassismus
An solchen Terminen kann die Problematik der Diskriminierung thematisiert werden. Dabei können Menschen sensibilisiert werden, die die Thematik sonst gar nicht mitbekommen. Außerdem können die Spielmobile dabei gut Kooperationen mit anderen Institutionen eingehen oder prominente Unterstützer*innen mobilisieren. Gerade für Kinder ist es wichtig zu sehen, dass es Vorbilder gibt, die sie unterstützen. Die Betroffenen erfahren so, dass die Erwachsenen handeln und sich nicht alles gefallen lassen. Und gerade die Spielmobiler*innen sind für viele Jungen und Mädchen Bezugspersonen, an denen sie sich orientieren.

Handeln auf der institutionellen Ebene

Vereine, Verbände, Institutionen, Parteien können etwas bewirken. Unsere Zivilgesellschaft zeichnet sich durch einen starken Zusammenhang aus. Wir müssen aufpassen, dass wir nicht unterwandert werden. Jede*r kann aktiv sein, sich engagieren und etwas bewirken. Träger der Spielmobilarbeit können Informationsveranstaltungen und Fortbildungen organisieren. Damit können sie aufklären, Interessierte gewinnen und Engagierte stärken. Vereine und Verbände sind nicht allein und hilflos. Sie können sich Unterstützung holen und starke Allianzen bilden. Grundlage der Vereinsarbeit in Deutschland sollte das Bekenntnis aller Mitglieder*innen des Vereins zu einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung sein. Vereine können ihre Satzungen anpassen, um eine „Unterwanderung" ihres Vereins zu verhindern. Damit setzen sie ein Zeichen für eine religiöse und weltanschauliche Toleranz.

Unterstützung und Hilfe

Du bist nicht allein! Mittlerweile gibt es viele Institutionen, an die sich Vereine, Schulen und Privatpersonen wenden können. Wer zum Beispiel von menschen- oder demokratiefeindlichen Vorfällen betroffen ist, kann sich an die Teams der Mobilen Beratung wenden.

Von Schleswig-Holstein (www.rbt-sh.de/) bis Bayern (www.lks-bayern.de/) gibt es dafür in jedem Bundesland Unterstützung. Die Mobile Beratung hilft in krisenhaften Situationen und gibt fachlichen Beistand. Die Anlässe dazu sind vielfältig. Lehrer*innen, denen die Verbreitung von rechtsextremem Gedankengut auf dem Schulhof Sorgen bereitet, oder Eltern, die befürchten, ihr Sohn oder ihre Tochter könnten Mitglied einer rechtsextremistischen Organisation sein. Auch Institutionen wie Spielmobile können sich an die Mobile Beratung wenden.

Weitere Informationen: www.demokratie-leben.de/das-programm, www.amadeu-antonio-stiftung.de/ https://stiftung-gegen-rassismus.de

Es gilt ein Zeichen zu setzen und sich mit Betroffenen von Rassismus solidarisch zu zeigen. Nicht nur, wenn es Morde gibt, sondern immer um für eine offene Gesellschaft einzusetzen. Hanau, Halle, NSU sind real.

Es sind die Feinde der Demokratie
Handeln wir!

Kontakt:
Jan Heidtmann, LG Spielmobile Schleswig-Holstein e.V.
www.spielmobile-sh.de